

cpo

Alberto Ginastera String Quartet No. 1
Piano Quintet op. 29

Maurice Ravel String Quartet op. 35

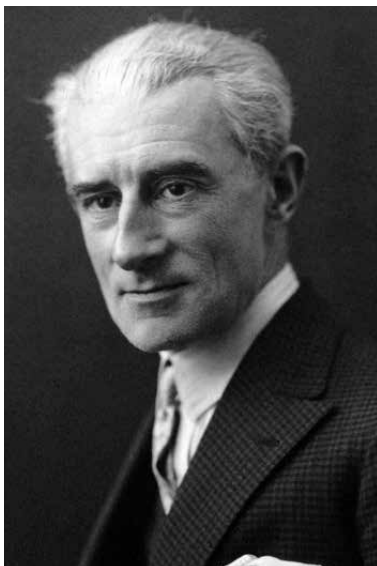
Minguet Quartett
Michael Korstick



Deutschlandfunk



Alberto Ginastera



Maurice Ravel

Alberto Ginastera 1916–1983

String Quartet No. 1, Op. 20

21'00

- | | | |
|---|-----------------------------|------|
| 1 | Allegro violento ed agitato | 4'48 |
| 2 | Vivacissimo | 4'07 |
| 3 | Calmo e poetico | 7'58 |
| 4 | Allegramente rustico | 4'07 |

Maurice Ravel 1875–1937

String Quartet in F major, Op. 35

28'36

- | | | |
|---|-----------------------------|------|
| 5 | Allegro moderato. Très doux | 7'51 |
| 6 | Assez vif. Très rythmé | 6'40 |
| 7 | Très lent | 8'53 |
| 8 | Vif et agité | 5'12 |

Alberto Ginastera

Piano Quintet, Op. 29

18'51

| | | |
|----|-----------------------------------|------|
| 9 | Introduzione | 3'19 |
| 10 | Cadenza I per viola e violoncello | 2'29 |
| 11 | Scherzo fantastico | 3'20 |
| 12 | Cadenza II per due violini | 2'42 |
| 13 | Piccola musica notturna | 4'23 |
| 14 | Cadenza III per pianoforte | 1'15 |
| 15 | Finale | 1'23 |

Total time 68'34

Minguet Quartett

Ulrich Isfort violin

Annette Reisinger violin

Aida-Carmen Soanea viola

Matthias Diener violoncello

Michael Korstick piano

»Wie mit Zaubertinte geschrieben« Kammermusik von Ginastera und Ravel

Musikalische Kühnheit und kosmopolitischer Geist paaren sich in den Werken **Alberto Ginasteras**, einem der bedeutendsten Komponisten Südamerikas. Er kam in Buenos Aires als Sohn einer italienischstämmigen Mutter und eines spanischstämmigen Vaters zu Welt und besuchte das Konservatorium seiner argentinischen Heimatstadt. Zu den Nationalstilen, die im 19. Jahrhundert in Europa entstanden und danach in Südamerika übernommen wurden, hatte er allerdings ein zwiespältiges Verhältnis. Nur einige frühe Werke folgen eindeutig dieser Stilistik. Später wandte er sich davon ab und entwickelte einen »subjektiven Nationalismus«. Darin integrierte er musikalische Folklore ungleich raffinierter in seine Partituren.

Als der nationalistisch-populistisch regierte Juan Domingo Perón 1946 in Argentinien die Macht übernahm, verlor der nicht ins System passende Ginastera seine berufliche Reputation. Nun intensivierte er seine Kontakte ins Ausland: In den USA lernte er den Komponisten Aaron Copland kennen, und auf den jährlichen Musiktagen der »Internationalen Gesellschaft für Neue Musik« (IGNM) in Frankfurt/Main kam 1951 sein erstes Streichquartett zur Aufführung, das sich auf dieser CD findet. Damals wurde es vom Koeckert-Quartett gespielt, benannt nach Rudolf Koeckert, dem Konzertmeister des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Diese Veranstaltung machte den Namen Ginastera erstmals auf dem europäischen Kontinent bekannt.

Zur Uraufführung kam Ginasteras **erstes Streichquartett** aber bereits am 24. Oktober 1949 in Argentinien, denn es wurde »beim ersten nationalen

Komponistenwettbewerb der Asociación Wagneriana von Buenos Aires zum Gedenken an den argentinischen Komponisten López Buchardo mit dem Preis »Carlo López Buchardo« ausgezeichnet.« So berichtete es der Komponist und erklärte: In der Musik dieses Werkes seien die »Rhythmen der argentinischen Volksmusik« noch spürbar, allerdings herrsche bereits eine mehr »imaginäre Folklore« vor. So manifestierte sich gerade in diesem Streichquartett sein Personalstil, denn Ginastera schrieb über dessen Bedeutung in seinem Schaffen: »In diesem Quartett offenbaren sich erstmals einige Merkmale meiner eigenen künstlerischen Persönlichkeit: kraftvolle und prägnante Rhythmen, angst-erfüllte, lyrische und kontemplative Adagios und eine geheimnisvolle, nächtliche und surrealistische Atmosphäre.«

Energetische Rhythmen und dissonante Akzente beherrschen bereits den Kopfsatz dieses klassisch viersätzigen Quartetts. Wirbelnde Drehfiguren und Triller lassen die Musik brodeln. Im sehr schnellen zweiten Satz, einem Scherzo, werden spukhafte Momente betont. Den Eindruck erzeugen unter anderem Pizzicati (gezupfte Saiten), hohe Flageolets und der scharfe Klang der mit dem Bogen nahe am Steg (sul ponticello) gespielten Instrumente. Von stiller Poesie und einer erneut mysteriösen Atmosphäre lebt der dritte Satz. Die erste Violine gestaltet darin eine klagende Melodie über liegenden Akkorden der übrigen Streicher. Später übernehmen auch Violoncello und Bratsche kurz die Führung zu einer klanglich raffinierten Begleitung. Von häufigen Taktwechseln ist hingegen das von zwei Themen geprägte Finale geprägt, manchmal spielen die Streicher darin fast gitarrenartig.

Erst nach dem Militärputsch gegen Perón im Jahr 1955 wurde Ginastera in seiner Heimat rehabilitiert.

Seinen Stil wandelte er damals erneut in Richtung »Neo-Expressionismus«. Als Direktor machte er das »Centro Latinoamericano de Altos Estudios Musicales« des Instituto Torcuato Di Tella in den 60-er Jahren zu einem Mekka für eine fortschrittliche Tonsprache. Dafür lud er viele Musikschaffende aus Europa ein wie Luigi Dallapiccola, Iannis Xenakis oder Olivier Messiaen. Ende der Dekade verließ Ginastera jedoch Argentinien und zog schließlich nach Genf, zusammen mit seiner zweiten Ehefrau, der Cellistin Aurora Natola.

Der späteren Phase seines Schaffens entstammt sein **Klavierquintett**. Es entstand 1963, als Ginastera gerade einen Exklusivvertrag beim britischen Verlag Boosey & Hawkes unterschrieben hatte. In Auftrag gegeben wurde das Werk vom Mozarteum Argentinien für das italienische Quintetto Chigiano. Die Klavierquintett-Formation realisierte die Uraufführung am 13. April 1963 im Teatro La Fenice in Venedig. Was an dieser Komposition sofort auffällt, ist die ungewöhnliche siebenteilige Form. Den vier Hauptsätzen sind drei umfangreiche Kadenzen eingelagert, in denen sich zunächst die Streichinstrumente paarweise und dann das Klavier einzeln präsentieren dürfen. Solche Einlagen gab es in einem Kammermusikwerk eher selten.

Gemäß seines »neo-expressionistischen« Stils jener Zeit ist Ginasteras Musik chromatisch durchdrungen und von dissonanten Akkorden geprägt. Der Streicherklang bewegt sich bereits im Kopfsatz zwischen schreiend laut bis flüsternd leise. Nahtlos schließt sich die erste Kadenz für Bratsche und Violoncello an, die Ginastera als rhapsodisch bezeichnet und sprachgeschöpft anlegt. Auch dieser Abschnitt endet verhalten im nüchternen Klang der ohne Vibrato gespielten Streicher. In hoher Flageolett-Lage beginnt der dritte Teil, ein unheimlich

huschendes »Scherzo fantastico« mit einem pointilistisch getupften Klavierpart und einem vielseitig schattierten Streicherpart. Die Musik bindet geräuschhafte Effekte ein und wirkt geradezu bildhaft.

Nach einem ersten Innehalten folgt im vierten Abschnitt die Kadenz der beiden Violinen. Tremoli und Arpeggien bringen die Musik in Bewegung, während Doppelgriffe und akzentuierte Passagen zornig hineinplatzen. Das Violoncello eröffnet schließlich den fünften Abschnitt, überschrieben »Piccola musica notturna« (Kleine Nachtmusik). Auch darin erinnert Ginasteras Musik an eine Art Reise ins Unterbewusstsein mit vielen fragenden Melodiephrasen. Eine sehr dramatische, kraftvoll-dissonante Solo-Kadenz des Klaviers bildet den sechsten Abschnitt, bevor das Werk in ein trudelndes und kurzes Finale mündet. Darin hinterließ offenbar die raue Folklore aus präkolumbianischer Zeit ihre Spuren. Mit den Tänzen und Liedern der indigenen Völker Südamerikas hat sich der Komponist eingehend beschäftigt. Hier werden sie aus dem Geist der Neuen Musik wiedergeboren.

Zu einem Pionier der Musik im 20. Jahrhundert gehörte auch der aus dem Baskenland stammende **Maurice Ravel**, der in Paris seine Ausbildung erhielt. Als Student gehörte er der Künstlergruppe »Les Apaches« an, deren Mitglieder sich gegen das kulturelle Establishment wandten. »Mit ihren wilden Bärten, extravaganten Hüten und Westen« erregten sie überall Aufsehen, berichtete der Musikautor Hans Heinz Stuckenschmidt. Da er sich dem Lehrbetrieb am Pariser Konservatorium ungenügend anpasste, flog Ravel mehrfach aus den Kursen. Ungenügende Leistungen und Disziplinlosigkeit wurden ihm vorgeworfen. Auch am begehrten »Prix de Rome«, der wichtigsten Auszeichnung des Instituts, scheiterte er gleich fünf Mal hintereinander. Für

seine frühen Werke erntete er viel Kritik. Man warf ihm vor, sich zu stark am Avantgardisten Claude Debussy zu orientieren und zu wenig am akademischen Stil.

Ravels Scheitern am Lehrbetrieb markierte zugleich seinen Erfolg als Komponist der Moderne. Sein Genie erkannte bereits sein Lehrer Gabriel Fauré, der den Studenten trotz des offiziellen Rauschmisses aus seiner Kompositionsklasse weiterhin als Gasthörer zuließ. Der Pädagoge galt ebenfalls als Querkopf und übernahm nur wenige Jahre später die Direktion des Konservatoriums, dessen Lehrbetrieb er runderneuerte. Es wundert also nicht, dass Ravel seinem Mentor das zwischen Dezember 1902 und April 1903 entstandene **Streichquartett F-Dur** widmete: »À mon cher maître Gabriel Fauré« steht liebevoll über den Noten. Der Widmungsträger soll sich jedoch eher reserviert über das Werk geäußert haben. Vor allem war er darüber verstimmt, dass Ravel das Quartett entgegen seinem Rat zuletzt nicht mehr umarbeitetete.

Ein Streichquartett galt seit jeher als Eintrittskarte in die Musikwelt. Das war Ravel bewusst, als er mit diesem Werk seine bislang umfangreichste Komposition vorlegte. Zweifelsohne wollte er damit ein Gegenstück zu Debussys Streichquartett von 1893 kreieren. Dem bewunderten Komponisten hatte er die Partitur sogar gezeigt. Da Debussy von einer finalen Überarbeitung abriet, kam es offenbar zu Faurés oben erwähnter Verstimmung. Doch das erschien unerheblich, denn mit der Pariser Uraufführung seines Streichquartetts am 5. März 1904 durch das Heymann-Quartett wandelte sich Ravel vom Bohémien zum seriösen Künstler. Zwar gab es auch diesmal Kritik, doch einige Journale wie der »Mercure de France« sprachen nun in höchsten Tönen von dem Werk und seinem Komponisten.

Bereits im ersten Satz seines Quartetts setzt Ravel auf fließende Melodien – »Très doux« (sehr weich) steht über den Noten. Die bisweilen exotisch gefärbte Harmonik und flimmernde Mittelstimmen geben der Musik einen exquisiten Klangreiz. Ravel wechselt permanent die Sicht auf seine beiden Hauptthemen, variiert sie mit Delikatesse und Expressivität und lässt die Musik am Ende im dreifachen Pianissimo ausklingen. Der zweite Satz, ein Scherzo, hebt mit Pizzicati an und setzt lässt die Akzente raffiniert aus dem Takt purzeln. Eine gesangliche, nun mit dem Bogen gestrichene Melodie mischt sich bald hinein. In eine ganz andere Welt entführt der deutlich verlangsamte Mittelteil. Rauerer Streicherklang und ungewöhnliche Klangeffekte geben diesem Abschnitt seinen Reiz.

Der langsame Satz nutzt wirkungsvoll die gedämpften Streicher. Geheimnisvolle Anfangstakte leiten zu einer Melodie in – von der Grundtonart weit entfernten – Ges-Dur. Permanent wird das Tempo moduliert, wodurch ein schwebender Eindruck entsteht. Das Finale steht hingegen im unregelmäßigen Fünftachteltakt, zitternde Tremoli lassen die Musik bis zuletzt vibrieren. Ähnliche Schlüsse sind aus späteren Orchesterstücken oder Klavierwerken des Komponisten bekannt. Insofern gilt dieses Streichquartett auch als Blaupause für Ravels »schillernde Handschrift«, wie sie Jean Cocteau einmal beschrieb. Daher seien alle seine Werke »wie mit Zaubertinte geschrieben«.

– Dr. Matthias Corvin

Das **Minguet Quartett** – gegründet 1988 – zählt heute zu den international gefragtesten Streichquartetten und gastiert in allen großen Konzertsälen der Welt, wobei seine so leidenschaftlichen wie intelligenten Interpretationen für begeisterte Hörerfahrungen sorgen – »denn die Klang- und Ausdrucksfreude, mit der das Ensemble die Werke zur Sprache bringt, belebt noch das kleinste Detail« (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*). Namenspatron ist Pablo Minguet, ein spanischer Philosoph des 18. Jahrhunderts, der sich in seinen Schriften darum bemühte, dem breiten Volk Zugang zu den Schönen Künsten zu verschaffen: Das Minguet Quartett fühlt sich dieser Idee mehr denn je verpflichtet.

Das Minguet Quartett war 2024 zum siebten Mal Gast bei den Salzburger Festspielen, nachdem es dort bereits 2004 debütierte. 2025 konzertiert das Ensemble u.a. im Robert-Schumann-Saal Düsseldorf, Diligentia Theater Den Haag und in der Fruchthalle Kaiserslautern, bei den Raderbergkonzerten des Deutschlandfunk Köln, der Société de Musique Contemporaine Lausanne, beim Bodenseefestival und Schwetzingen Mozartfest.

Highlights des Jahres 2024 waren: Wiener Konzerthaus, Festspielhaus Baden-Baden, Ludwigsburger Schlossfestspiele, Tonhalle Düsseldorf, Festspiele Europäische Wochen Passau, Schleswig-Holstein Musik Festival, Flagey Brüssel Klarafestival und Fundação Calouste Gulbenkian Lissabon. Projekte in 2022 & 2023 umfassten u.a. Konzerte im Prinzregententheater München, Gewandhaus zu Leipzig, in der Meistersingerhalle Nürnberg, der Alten Oper Frankfurt, bei L'association Pour l'Art Lausanne, den Meister- und Kammerkonzerten Innsbruck, dem Schumannfest Düsseldorf, der

Fondazione Prometeo Parma und dem Festival SpinaCorona Napoli.

Vorangegangene Spielzeiten führten das Ensemble in die Kölner und Berliner Philharmonie, Elbphilharmonie Hamburg, Library of Congress und International Gallery Washington DC, das Konzerthaus Berlin, Wiener Konzerthaus, Concertgebouw Amsterdam, De Doelen Rotterdam, BOZAR Music Brüssel, Théâtre des Abbesses Paris, Lincoln Center New York, SouthBank Centre London und The University of Hong Kong, zum Festival d'Automne Paris, Grafenegg Festival, Beethovenfest Bonn, Mozartfest Würzburg, Internationalen Brucknerfest Linz, Rheingau Musik Festival, Tongyeong International Music Festival Korea, zu den Festspielen Herrenchiemsee, Schwetzingen Festspielen, zur Kammermusikwoche Schloss Elmau und Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg sowie zu weiteren Festivals und in große Konzertsäle innerhalb Europas, in Japan, Mittel- und Südamerika, Kanada und den USA.

Das Minguet Quartett konzentriert sich auf die klassisch-romantische Literatur sowie die Musik der Moderne gleichermaßen und engagiert sich durch zahlreiche Uraufführungen für Komponisten des 21. Jahrhunderts. Begegnungen mit bedeutenden Komponisten unserer Zeit inspirieren die vier Musiker zu immer neuen Programmideen. Die erstmalige Gesamtaufnahme der Streichquartette von Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka und Jörg Widmann zählen zu den bedeutenden Projekten, fortgesetzt durch die Tondokumentation des monumentalen 2. Streichquartetts von Manfred Trojahn und eine Portrait-CD der Komponistin und OPUS KLASSIK 2023-Preisträgerin Konstantia Gourzi beim Label ECM. Ein Höhepunkt der letzten Jahre war die Aufführung von Karlheinz Stockhausens

Helikopter-Streichquartett im Rahmen eines Konzeptes des Dirigenten Kent Nagano.

Im Mittelpunkt der Programmgestaltung der Jahre 2024 und 2025 stehen die runden Geburtstage von Anton Bruckner, Josef Suk, Arnold Schönberg, Luigi Nono, Luciano Berio, Toshio Hosokawa und Maurice Ravel.

Aktuelle Partner des Minguet Quartetts sind u.a. die Sopranistin Anna Prohaska, die Pianisten Alexander Krichel, Gülrü Ensari und Herbert Schuch, das Piano-Duo Yaara Tal & Andreas Groethuysen, der Klarinetist Matthias Schorn, die Geigerin Ioana Cristina Goicea, der Bratschist Matthias Buchholz, der Cellist Jens Peter Maintz sowie der Schauspieler Sabin Tambrea.

Als Solistenquartett musizierte das Ensemble mit dem WDR Rundfunkchor, den Rundfunkinfonieorchestern DSO, des SR, hr, WDR und ORF sowie dem Brucknerorchester Linz und den Nürnberger Symphonikern unter den Dirigenten Jukka-Pekka Saraste, Markus Stenz, Peter Ruzicka und Ilan Volkov.

Mit der CD-Gesamteinspielung der Streichquartettliteratur von Felix Mendelssohn Bartholdy, Josef Suk, Heinrich von Herzogenberg und Emil Nikolaus von Reznicek präsentiert das Minguet Quartett seine große Klangkultur und eröffnet dem Publikum die Entdeckung eindrucksvoller Musik der Romantik. 2022 erschien die vollständige Aufnahme der Werke für Streichquartett von Walter Braunfels und eine CD mit Klavierkammermusik von Ferdinand Hiller, 2023 folgte Musik von Heinrich Kaminski in Kombination mit dem einzigartigen Streichquartett von Glenn Gould.

2010 wurde das Minguet Quartett mit dem ECHO KLASSIK sowie 2015 mit dem renommierten französischen Diapason d'Or des Jahres ausgezeichnet,

2020 erhielt es das Stipendium RELOAD der Kulturstiftung des Bundes. Als relevanter Kulturträger wurde das Minguet Quartett 2022 ausgewählt, in Kooperation mit NEUSTART KULTUR – Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sein Projekt *EifelKlang* zu realisieren. 2024 war das Ensemble Schönberg150-Botschafter und Mitglied des künstlerischen Ehrenkomitees des Arnold Schönberg Center Wien. Langjähriger und regelmäßiger Kooperationspartner des Minguet Quartetts für zahlreiche innovative Projekte im In- und Ausland ist die Kunststiftung NRW.

Michael Korstick, 1955 in Köln geboren, studierte u. a. bei Hans Leygraf in Hannover und Tatiana Nikolaieva in Moskau, bevor er seine Ausbildung mit einem siebenjährigen Studienaufenthalt an der New Yorker Juilliard School bei Sascha Go-rodnitzki abschloss. Er ist Preisträger bedeutender internationaler Klavierwettbewerbe und konzertiert weltweit sowohl mit einem Repertoire von 130 Klavierkonzerten als auch mit Solowerken aus allen Epochen. Unter den mehr als 100 Orchestern, mit denen Korstick zusammengearbeitet hat, finden sich so renommierte Klangkörper wie Baltimore Symphony Orchestra, National Symphony Orchestra Washington, Montreal Symphony Orchestra, Aspen Festival Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra London, Seoul Philharmonic, Budapest Festival Orchestra, Orquesta Sinfónica de Chile und das WDR Sinfonieorchester Köln. Er spielte in bedeutenden Musikzentren wie der Hamburger Elbphilharmonie, der Alten Oper Frankfurt, Kölner Philharmonie, Herkulesaal München, Musikverein Wien, Palacio de Bellas Artes Mexico City, Seoul Arts Center, dem National Center for the Performing Arts Peking und der National Concert Hall in Taipei.

Darüber hinaus hat er sich mit inzwischen mehr als 60 preisgekrönten CD-Einspielungen (ECHO KLASSIK, Preis der deutschen Schallplattenkritik, Cannes Classical Award) einen Namen als einer der führenden deutschen Pianisten erworben. Neben seinen zyklischen Aufführungen sämtlicher Klavierkonzerte von Bartók, Beethoven, Brahms, Prokofieff und Rachmaninoff hat Korstick sich bis heute auch immer wieder auch für selten gespielte Werke eingesetzt und war Solist mehrerer Uraufführungen. Einen besonderen Schwerpunkt seines Repertoires bildet die Auseinandersetzung mit dem Zyklus der

32 Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven, den Korstick vielfach öffentlich gespielt und für das Label Oehms Classics auf CD aufgenommen hat. Die Kritik bescheinigt ihm, mit seinen Einspielungen »neue interpretatorische Maßstäbe« (Stereoplay) zu setzen, und nennt ihn einen »der bedeutendsten Beethoven-Interpreten unserer Zeit« (Fono Forum). Neben seiner Konzert- und Aufnahme­tätigkeit ist Michael Korstick seit einigen Jahren auch als gefragter Pädagoge hervorgetreten und zählt mehrere internationale Preisträger zu seinen Schülern.



Michael Korstick

“Written as if with magic ink” Chamber Music of Ginastera and Ravel

Musical audacity and cosmopolitan spirit are main features of the works of **Alberto Ginastera**, one of South America’s most important composers. He was born in Buenos Aires to an Italian mother and Spanish father and attended the conservatory there. However, he had mixed feelings towards the national styles that had emerged in Europe in the 19th century and were later adopted in South America. Only a few of his early works clearly follow this style. He later turned away from it and developed his own “subjective nationalism.” Although he integrated musical folk music into his scores, he did so in a very sophisticated way.

When the nationalist and populist government under Juan Domingo Perón came to power in Argentina in 1946, Ginastera, who did not fit in to the system, lost his reputation. He then developed his international contacts. In the USA, he met composer Aaron Copland, and his **First String Quartet** which appears on this CD, was performed at the annual IGMN (International Society for New Music) festival in Frankfurt in 1951. It was performed by the Koeckert Quartet, named after Rudolf Koeckert, the concertmaster of the Bavarian Radio Orchestra. This event made Ginastera’s name known on the European continent for the first time.

However, the premiere of Ginastera’s first string quartet had already been held on 24 October 1949 in Argentina. It was “awarded the Carlo López Buchardo prize dedicated in his honour at the first national composer competition of the Asociación Wagneriana of Buenos Aires.” As the composer reported, the “rhythms of Argentine folk music” were still palpable, but a more “imaginary folk

music” prevailed. His personal style was particularly evident in this string quartet, as Ginastera wrote about its significance in his work: “This quartet reveals for the first time some of the characteristics of my own artistic personality—powerful and concise rhythms, anxious, lyrical and contemplative adagios, and mysterious, nocturnal and surrealistic moods.”

Energetic rhythms and dissonant accents dominate the first movement of this classical four-movement quartet. Whirling figures and trills bring the music to a boil. In the very lively second movement, a scherzo, ghostly moments are emphasised. This impression is created by pizzicatos (plucked strings), high flageolets and the characteristically pointed sound of the instruments played with the bow close to the bridge (*sul ponticello*). The third movement thrives on quiet poesy and a renewed sense of mystery. The first violin presents a plaintive melody over sustained chords played by the other strings. Later, the violoncello and viola briefly take the lead over a refined accompaniment. The finale, on the other hand, is characterised by frequent changes of time signature and two themes, with the strings sometimes playing almost like guitars.

It was only after the military coup against Perón in 1955 that Ginastera was rehabilitated in his home country. At that time, he again changed his style towards “neo-expressionism.” As director of the *Instituto Torcuato Di Tella’s Centro Latinoamericano de Altos Estudios Musicales* in the 1960s, he turned the school into a mecca for progressive musical language. To further his aims, he invited many composers from Europe, including Luigi Dallapiccola, Iannis Xenakis and Olivier Messiaen. By the end of the 60s, however, Ginastera had left Argentina and eventually moved to Geneva with his second wife, the cellist Aurora Natola.

His **Piano Quintet** dates from the later phase of his career. It was written in 1963, when Ginastera had just signed an exclusive contract with the British publisher Boosey & Hawkes. The piece was commissioned by the Mozarteum Argentino for the Italian quintet Quintetto Chigiano. The premiere of the piano quintet was held on 13 April 1963 in Teatro La Fenice in Venice. What immediately strikes the listener about this composition is its unusual seven-part form. The four main movements are interspersed with three extensive cadenzas, in which the string instruments are first presented in pairs and then the piano on its own. Such interludes were rare in chamber music works at the time.

In keeping with his 'neo-expressionist' style, Ginastera's music is infused with chromaticism and dissonant chords. The string sound in the first movement fluctuates between wailingly loud and whisperingly soft. The first cadenza for viola and cello follows seamlessly, which Ginastera describes as rhapsodic and formed by language. This section also ends somewhat more restrained with the sober sound of the strings played without vibrato. The third movement begins in a high flageolet register, an eerily scurrying "Scherzo fantastico" with a pointillist piano part and a richly shaded string section. The music incorporates almost vivid, noise-like effects.

After an initial pause, the fourth section features a cadenza for the two violins. Tremolos and arpeggios set the music in motion, while double stops and accented passages burst in angrily. The cello finally opens the fifth section, entitled 'Piccola musica notturna' (Little Night Music). Here, too, Ginastera's music is reminiscent of a kind of journey into the subconscious, with many enquiring melodic phrases. The sixth section is a very dramatic,

powerfully dissonant solo piano cadenza, before the work flows into a short and swirling finale. The raw folk music of pre-Columbian times clearly leaves its mark here. The composer had studied the dances and songs of the indigenous peoples of South America in depth. Here they are reborn in the spirit of new music.

Another pioneer of 20th-century music was **Maurice Ravel**, who came from the Basque Country and received his training in Paris. As a student, he belonged to the artist group 'Les Apaches,' whose members rebelled against the cultural establishment. "With their wild beards, extravagant hats and waistcoats," they caused a sensation everywhere, reported music writer Hans Heinz Stuckenschmidt. As he was reluctant to adapt to the teachings of the Paris Conservatoire, Ravel was expelled from his courses several times. He was accused of poor performance and lack of discipline. He also failed five times in a row to win the coveted Prix de Rome, the institute's most important award. He received much criticism for his early works. He was accused of being too heavily influenced by the avant-garde composer Claude Debussy and not orthodox enough.

Ravel's failure as a student marked the beginning of his success as a modern composer. His genius was already recognised by his teacher Gabriel Fauré, who continued to allow him to attend classes as a guest student despite his official expulsion from his composition class. Fauré was also considered a maverick and, just a few years later, took over as director of the conservatory, where he completely reworked the curriculum. It is therefore no surprise that Ravel dedicated his **String Quartet in F major**, composed between December 1902 and April 1903, to his mentor: "À mon cher maître Gabriel Fauré"

is lovingly inscribed above the score. However, the dedicatee is said to have been rather reserved in his comments about the work. Above all, he was upset that Ravel ignored his advice and ultimately decided not to revise the quartet.

Writing a string quartet has always been considered an entrance ticket to the music world. Ravel was well aware of this when he presented this work, his most extensive composition to date. He undoubtedly wanted to write a counterpart to Debussy's string quartet of 1893. He even showed the score to the admired composer. Since Debussy advised against a final revision, this apparently led to Fauré's aforementioned displeasure. But that seems to have been irrelevant, for with the Paris premiere of his string quartet on 5 March 1904 by the Heymann Quartet, Ravel transformed himself from a bohemian into a serious artist. Although there was criticism this time too, some journals such as the *Mercure de France* now spoke in glowing terms about the work and its composer.

Right from the first movement of his quartet, Ravel uses flowing melodies with the indication 'Très doux' (very soft). The occasionally exotic harmonies and shimmering middle voices give the music an exquisite appeal. Ravel constantly shifts the focus between his two main themes, varying them with subtlety and expressiveness and allowing the music to fade away to *ppp* at the end. The second movement, a scherzo, begins in pizzicato, hurling accents at the offbeats in a sophisticated manner. A vocalese melody, now played with the bow, soon joins in. The significantly slower middle section transports the listener to a completely different world. Rustling strings and unusual sound effects give this section its charm.

The slow movement makes effective use of the muted strings. Mysterious opening bars lead to a melody in G flat major, far removed from the key of the main theme. The tempo is constantly modulated, creating a floating impression. The finale, on the other hand, is in an irregular $\frac{5}{8}$ time, with nervous tremolos causing the music to vibrate right to the very end. Similar endings are known from the composer's later orchestral pieces and piano works. In this respect, this string quartet also serves as a blueprint for Ravel's 'dazzling handwriting', as Jean Cocteau once described it. Thus all of his works were "written as if with magic ink."

– Dr. Matthias Corvin

The **Minguet Quartet**—founded in 1988—is one of the most internationally sought-after string quartets today. They perform in all the world's major concert halls. Their interpretations, as passionate as they are intelligent, always ensure inspiring listening experiences—"for the joy of sound and expression with which the ensemble brings the works to life enlivens even the smallest detail" (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*). The quartet is named after Pablo Minguet, a Spanish philosopher of the 18th century, who in his writings endeavoured to make the fine arts accessible to the public. The Minguet Quartet is more committed than ever to this idea.

The Minguet Quartet were guest performers at the Salzburg Festival for the seventh time in 2024, having already made their debut there in 2004. In 2025, the ensemble will perform at venues including the Robert-Schumann-Saal in Düsseldorf, the Diligentia Theatre in The Hague and the Fruchthalle in Kaiserslautern. They will appear at the Raderberg Concerts of Deutschlandfunk Cologne, the Société de Musique Contemporaine Lausanne, the Bodenseefestival and at the Schwetzingen Mozart Festival. Highlights in 2024 included the Wiener Konzerthaus, the Festspielhaus Baden-Baden, the Ludwigsburger Schlossfestspiele, the Tonhalle Düsseldorf, Festspiele Europäische Wochen Passau, the Schleswig-Holstein Musik Festival, Flagey Brussels Klarafestival and Fundação Calouste Gulbenkian Lisbon. Projects in 2022 & 2023 included concerts at the Prinzregententheater Munich, Gewandhaus Leipzig, Arnold Schönberg Center Vienna, Meistersingerhalle Nuremberg, Alte Oper Frankfurt, l'Association Pour l'Art Lausanne, Meister- und Kammerkonzerte Innsbruck, Schumannfest Düsseldorf, Fondazione Prometeo Parma and Festival Spinacrona Napoli.

In previous seasons, the quartet has played at Cologne and Berlin Philharmonie, Elbphilharmonie Hamburg, Library of Congress and International Gallery Washington DC, Konzerthaus Berlin, Wiener Konzerthaus, Concertgebouw Amsterdam, De Doelen Rotterdam, BOZAR Music Brussels, Théâtre des Abbesses Paris, Lincoln Center New York, South Bank Centre London and The University of Hong Kong, Festival d'Automne Paris, Grafenegg Festival, Beethovenfest Bonn, Mozartfest Würzburg, International Brucknerfest Linz, Rheingau Music Festival, Tongyeong International Music Festival Korea, Herrenchiemsee Festival, Schwetzingen Festival, Chamber Music Week Schloss Elmau and the International Mozarteum Foundation Salzburg, as well as to other festivals and major concert halls in Europe, Japan, Central and South America, Canada and the United States.

The Minguet Quartet focuses on the classical and romantic literature as well as modern music in equal measure and is committed to 21st century compositions through numerous world premieres. Encounters with important composers of our time inspire the four musicians to constantly develop new programme ideas. The first complete recording of the string quartets by Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka and Jörg Widmann are among their most important projects, as well as recording the monumental Second String Quartet by Manfred Trojahn and a portrait CD of the composer and OPUS KLASSIK 2023 prizewinner Konstantia Gourzi for the ECM label. Another outstanding highlight of recent years was the performance of Karlheinz Stockhausen's Helicopter String Quartet as part of a realisation by conductor Kent Nagano. The quartet's programme for 2024 and 2025 will focus on the milestone birthdays of Anton Bruckner, Josef

Suk, Arnold Schönberg, Luigi Nono, Luciano Berio, Toshio Hosokawa and Maurice Ravel.

Current partners of the Minguet Quartet include soprano Anna Prohaska, pianists Alexander Krichel, Gülrü Ensari and Herbert Schuch, the piano duo Yaara Tal & Andreas Groethuysen, clarinetist Matthias Schorn, violinist Ioana Cristina Goicea, violist Matthias Buchholz, cellist Jens Peter Maintz and actor Sabin Tambrea. The ensemble has performed as a soloist quartet with the WDR Rundfunkchor, the DSO, SR, hr, WDR and ORF radio symphony orchestras as well as the Brucknerorchester Linz and the Nürnberger Symphoniker under the conductors Jukka-Pekka Saraste, Markus Stenz, Peter Ruzicka and Ilan Volkov.

With the complete CD recording of the string quartet literature by Felix Mendelssohn Bartholdy, Josef Suk, Heinrich von Herzogenberg and Emil Nikolaus von Reznicek, the Minguet Quartet presents its cultivated sound and takes listeners on a journey of discovery of impressive music of the Romantic period. In 2022, the complete recordings of the works for string quartet by Walter Braunfels and a CD with piano chamber music by Ferdinand Hiller were released, followed in 2023 by music by Heinrich Kaminski in combination with the unique string quartet by Glenn Gould.

The Minguet Quartet was awarded the coveted ECHO KLASSIK in 2010 and the prestigious French Diapason d'Or in 2015. In 2020, they received the RELOAD scholarship from the German Federal Cultural Foundation. As a relevant and important cultural institution, the Minguet Quartet was selected in 2022 to realize its project EifelKlang in cooperation with NEUSTART KULTUR – Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. In 2024, the ensemble was an ambassador

for Schönberg¹⁵⁰ and member of the Artistic Committee of Honour of the Arnold Schönberg Center Vienna. The Kunststiftung NRW has been a long-standing and regular cooperation partner of the Minguet Quartet for numerous innovative projects in Germany and abroad.

Michael Korstick was born in Cologne, Germany, in 1955. He studied with Hans Leygraf in Hannover and with Tatyana Nikolayeva in Moscow before finishing his professional training with a seven-year scholarship at The Juilliard School in New York in the class of Sascha Gorodnitzki. He has won multiple prizes in numerous prestigious international competitions and performs around the world with a repertoire of more than 130 piano concertos in addition to solo works from all stylistic periods. Korstick has performed with more than 100 orchestras, among them such renowned ensembles as the Baltimore Symphony Orchestra, National Symphony Orchestra Washington, Montréal Symphony, Aspen Festival Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra, Seoul Philharmonic, Budapest Festival Orchestra, Orquesta Sinfónica de Chile and the WDR Symphony Orchestra Cologne. He has appeared at important venues like Hamburg's Elbphilharmonie, Alte Oper Frankfurt, Cologne Philharmonie, Munich's Herkulessaal, Musikverein Vienna, Palacio de Bellas Artes Mexico City, Seoul Arts Center, National Center for Performing Arts Beijing and National Concert Hall Taipei.

In addition, he has made a name for himself as one of Germany's foremost pianists with more than 60 award-winning CD recordings (ECHO KLASSIK Prize, Prize of the German Record Critics, Cannes Classical Award). Korstick has not only performed cycles of the complete piano concertos of Bartók, Beethoven, Brahms, Prokofiev, and Rachmaninov, he has also been a tireless advocate of rarely performed works and has given a number of world premieres. A central part of his repertoire is the cycle of Beethoven's 32 piano sonatas, which he has performed publicly on many occasions and recorded for Oehms Classics. Critics have praised him for

setting "new interpretive standards" (Stereoplay Magazine) and called him "one of the foremost Beethoven pianists of our time" (Fono Forum).

Alongside his concert and recording activities, Michael Korstick has distinguished himself as a renowned educator, with several international prize-winners among his students.

cpo

Heinrich Kaminski · Glenn Gould

String Quartets

Minguet Quartett

» SWR 2

Already available

cpo 555 072-2



Already available

cpo 777 652-2

cpo 555 633-2

Co-Production: **cpo**/Deutschlandfunk

Recording: Deutschlandfunk Kammermusiksaal, Köln, 1 October 2019 (1-4), 24 September 2022 (9-15),
21-22 November 2024 (5-8)

Recording Producer: Robert Schneider

Recording Engineers: Ernst Hartmann (1-4), Hendrik Manook (9-15), Oliver Dannert (5-8)

Executive Producer: Christoph Schmitz (DLF) / Burkhard Schmilgun (**cpo**)

Photography: Blooming Arts (p. 11), Irene Zandel (p. 16)

Cover: Henri Matisse, "Hof der Mühle von Ajaccio," 1898. Nizza, Musee Matisse.

© Photo: akg-images, 2025

English Translation: Daniel Costello

Design: Lothar Bruweleit

cpo, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany

© 2025 – Made in Germany



Minguet Quartett

cpo 555 633-2